



**Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.**

*2. Korinther 12, 9 - Jahreslosung 2012*

**I. Über die Gesamtgemeinde** *von Katharina Rühle, Meerbusch*

Ein Jahr geht zu Ende. Es war geprägt von dem Besuch der zwei südafrikanischen Brüder aus unserer Partnergemeinde Bethesda. Außerdem beschäftigte uns in den verschiedenen Gremien, die Frage nach dem Profil unserer Gemeinde. Über beides will ich berichten.

**I.I. Sinkende Mitgliederzahlen**

„Schwachsein“ ist das Gefühl, das sich bei manchen einstellt, wenn wir auf die sinkenden Mitgliederzahlen blicken (siehe die Mitgliederstatistik auf der letzten Seite). Die Bindung an die Gemeinde und unsere Kirche hat sich verändert, vergleichen wir sie mit der Zeit, in der die Geschwister, die als Flüchtlinge aus dem Osten kamen, sich in Nordrhein Westfalen niederließen. Nach dem Verlust der Heimat wollten sie zumindest ihre geistliche Heimat wiederfinden. So gingen sie auf die Suche nach anderen Herrnhuter Geschwistern und fanden sie. Sie trafen sich an verschiedenen Orten in Nordrhein-Westfalen in Bielefeld, Düsseldorf, Wuppertal und Köln. Hin und wieder kam der Gemeinhelfer aus Neuwied. Sie waren verbunden durch die geistliche Gemeinschaft u.a. auch in den Herrnhuter Traditionen wie der Feier des Abendmahls und des 1. Advent. Mit Elan begannen sie dann in den 70iger Jahren eine neue Gemeindeform zu schaffen mit dem Namen „Bereichsgemeinde“, bzw. „Regionalgemeinde“.

Es ist jedoch nicht gelungen, die nachfolgende Generation in gleicher Weise zu binden. Viele eingetragene Mitglieder wissen gar nicht, dass sie Mitglieder sind, weil ihre Eltern dies veranlasst hatten. Vor 1960 war dies noch möglich. Mit diesem Jahr jedoch, wie es auch richtig ist, wurde es nötig, eine eigene Bestätigung der Mitgliedschaft abzugeben. Andere halten eine Mitgliedschaft, die sich aus historischen Gründen speist, aber nicht aktuell gelebt wird. Wieder andere sind Doppelmitglieder (d.h. auch Mitglied in der Landeskirche), dort engagiert und schaffen es rein aus zeitlichen Gründen nicht, zu kommen. In einer Regionalgemeinde bedeutet es tatsächlich einen besonderen Kraft-, Zeit- und ein finanzieller Aufwand, sich mit den anderen Schwestern und Brüdern zu treffen. Manche mögen denken, dass sie doch niemanden mehr kennen und kommen deshalb nicht mehr.

## **I.II. Umfrage bei den Familien**

Es gibt aber auch noch andere Gründe, die eine Beteiligung am Gemeindeleben erschweren. In einer Umfrage befragten wir Familien dazu, was sie daran hindert, zu unseren Veranstaltungen zu kommen und welche Wünsche sie für die Gemeindegemeinschaft haben. Das Ergebnis zeigte, dass wir mit unseren Vorüberlegungen richtig lagen.

Die gesellschaftliche Situation hat sich verändert. Das Angebot, die Freizeit zu gestalten, hat enorm zugenommen. Die Herrnhuter Brüdergemeine und Kirchen überhaupt stellen nur eine Möglichkeit unter vielen dar. Wir stehen in Konkurrenz zu anderen. Heutige Menschen nutzen die vielen Freizeitgestaltungen, die sich ihnen bieten. Dabei ist es schwierig, alles unterzubringen. Hinzukommt, dass die Schüler und Schülerinnen bis in den späten Nachmittag hinein in der Schule verpflichtet sind. Die Jahrgänge, die jetzt Abitur machen, stehen bei der Verkürzung der Schuljahre unter einem enormen Druck. (Hoffentlich gilt das nur für die Zeit der Umstellung.) Außerdem sind heutzutage beide Eltern im Beruf. Frauen, die früher viel in den Kirchen ehrenamtlich mitgearbeitet haben, können dies nun nicht mehr. Ebenso sind die Großeltern mehr als früher in die Betreuung der Enkel eingebunden und auch nicht mehr so in der Lage wie früher, ein Ehrenamt zu übernehmen. Viele Familien würden gerne Wochenenden ohne Termine und Verpflichtungen haben, an dem sie einfach gemeinsam spielen können.

Trotzdem besteht der Wunsch, sich weiterhin als Familien regional zu treffen. Allerdings sollte die Fahrtzeit zu den Veranstaltungsorten nicht mehr als eine halbe Stunde betragen. Im Raum Köln gibt es dazu eine Anfrage. Auch die Familien in Bielefeld suchen nach Möglichkeiten, ihre Treffen weiter fortzuführen.

Des Weiteren ist gewünscht, sich verteilt über das Jahr zu treffen, z.B. zu den Adventsfeiern, dem Kinder- und Sommerfest und zu Wochenenden. Besonders wurde dabei das Alternativfestival auf dem Herrnhag genannt, das alle zwei Jahre stattfindet.

Auf der Mitarbeiterkonferenz 2012 haben wir uns mit diesem Ergebnis beschäftigt. Geplant ist Folgendes für 2013 und die Jahre danach:

1. Es soll Angebote über das Jahr verteilt geben. Dazu zählen:

- das Kinderfest, das wir wieder in der Region Nord in Bielefeld ansiedeln wollen;
- das Sommerfest, das wieder nur in Düsseldorf stattfinden soll als Angebot für die Region Mitte und Süd;

- die Adventsfeiern in Düsseldorf am 1. Advent und am 4. Advent in Bielefeld sollen noch stärker als bisher auf die jüngere Generation ausgerichtet sein;
- wir wollen in einem Jahr die Mehrgenerationenfreizeit und ein Familienwochenende auf dem Herrnhaag anbieten, im anderen Jahr laden wir zu dem überregionalen Familienfestival auf dem Herrnhaag ein.

2. Insgesamt wollen wir stärker über die Gemeindegrenzen hinweg schauen, z.B. in der Konfirmandenarbeit und für die Arbeit in der Region Süd.

3. Wir planen ein ‚Stilles Wochenende‘ für Gestresste (Eltern) 2013 oder 2014.

4. In den Region Nord soll das sogenannte ‚Familienbrunch‘ einen Neustart unter neuen Rahmenbedingungen bekommen.

Wir hoffen damit, den Bedürfnissen der Familien gerecht zu werden und hoffen auf Eure Rückmeldungen!

### **I.III. Das Profil unserer Gemeinde**

Im Ältestenrat beschäftigten wir uns an einem Samstag mit dem, was unsere Gemeinde ausmacht. Wir hatten nach dem Jahresbericht 2011 von dem Kirchenleitungsdezernenten, der für die deutschsprachigen Gemeinden zuständig ist, Br. Johannes Welschen, Fragen gestellt bekommen:

- Beschreibt doch einmal positiv, was es für einen Menschen ‚bringen‘ kann, in Eurer Gemeinde einzutreten.
- Welche Bedeutung haben die Regionalgemeinden für unsere Kirche, wenn es sich nicht mehr (wie anfangs) vor allem um ehemalige Ortsgemeinler handelt?
- Die klassischen Festtage und –liturgien der Brüdergemeine (aber auch des gesamtkirchlichen Lebens) sind bei Euch schlecht besucht oder fallen weg. Welches Profil kann eine Gemeinde haben, die vielleicht bewusst diese Tage an andere abgibt und sich neue Schwerpunkte sucht?

Die erste Frage wollen wir wie folgt beantworten:

- Ein Mensch, der in unsere Gemeinde eintritt, wird eine vertrauensvolle Gemeinschaft vorfinden, in der der Glaube gelebt werden kann. So gibt z.B. das vielfältige Singen Gelegenheit dazu, die eigene Spiritualität zu entdecken und in Gesprächen über die Bibel den Glaubenshorizont zu erweitern. Außerdem wird er oder sie den weltweiten Horizont in der Begegnung mit Geschwistern

aus anderen Teilen Deutschlands, Europas und Afrikas erleben können durch die Partnerschaften nach Kleinwelka, Amsterdam-Südost und Südafrika.

Die beiden anderen Fragen beantworteten wir zusammen:

- Wir sind der Meinung, dass sich Gemeinschaft auch in unserer Regionalgemeinde leben lässt durch die verschiedenen Netzwerke und durch die Treffen, die nicht allwöchentlich und wohl auch nicht an den christlichen Festtagen stattfinden, aber zu besonderen herausgehobenen Zeiten, in denen wir uns verteilt über das Jahr geistlich stärken und weltweite Geschwisterschaft erfahren können. Solche Stärkungszeiten finden an Gemeintagen oder Wochenenden statt. Wir wollen dieses Angebot verstärken und unser Festtagsangebot immer wieder kritisch hinterfragen, d.h. Christnachtfeier, Karwoche, Ostern.

#### **I.IV. Das Leitbild**

Die Synode gab unserer Kirche im Jahr 2012 ein Leitbild. Dies nahmen wir im Ältestenrat zum Anlass, darüber zu diskutieren, wo wir als Gemeinde das Leitbild wiederspiegeln, wo nicht und wie wir etwas verändern wollen.

Das Leitbild findet sich auf der Homepage unserer Kirche unter [www.herrnhuter.de/Brüder-Unität/Synode/Leitbild](http://www.herrnhuter.de/Brüder-Unität/Synode/Leitbild).

Zum Vorwort

In den liturgischen Feiern, in den Gruppen und auf den Freizeiten bringen wir unser Erleben in Zusammenhang mit dem Zentrum unseres Glaubens Jesus Christus und lassen uns in den Alltag hinein leiten. Wir denken jedoch, dass wir dem mehr Raum geben könnten und mehr uns der Bibel und dem Zentrum Jesus Christus stellen sollten, als wir es bisher tun.

Zu 1. Vielfalt leben. Grenzen überwinden

In der Begegnung mit den gastgebenden Gemeinden und mit unseren Partnergemeinden erleben wir Vielfalt, setzen uns mit ihr auseinander und lernen immer wieder neu an ihr. Wir nehmen uns vor, uns noch mehr als bisher den gastgebenden Gemeinde zu öffnen und gemeinsame Veranstaltungen zu planen.

Zu 2. In Gemeinschaft leben. Einzelne wertschätzen

Wir haben trotz der weiten Entfernungen in unserer Gemeinde ein Netzwerk, das zumindest den inneren Kreis der Gemeindeglieder abdeckt. Geschwister telefonieren miteinander, schreiben Briefe oder mailen. Bei Beerdigungen nehmen wir uns Zeit füreinander, ebenso in den manchmal auch kleinen Gruppen. Wichtig sind uns die Zeiten nach

den liturgischen Versammlungen zum gegenseitigen Austausch und zur Anteilnahme am Ergehen der anderen. Wir nehmen uns vor, dieses Netzwerk zu stärken. Es gibt die Überlegung, die ehemals in der Gründungszeit Herrnhuts existierenden ‚Banden‘ wieder zu beleben, d.h. Seelsorgegruppen zu bilden.

Zu 3. Glauben leben. Hoffnung weitergeben

Das Lesen der Losung verbindet uns über die Kilometer in unserem Bundesland hinweg und lässt uns alltäglich die Verbindung zu Gott suchen. Wir überlegen, eine Woche im Jahr z.B. in der Fastenzeit einzurichten, in der wir uns vornehmen, eine Losungsandacht nach einem gemeinsamen Ablauf zu halten. Wir verstehen die Gabe unserer Kollekte so, dass wir damit Hoffnung weitergeben.

Zu 4. Aus dem Erbe schöpfen. Zukunft gestalten

Wir erkennen, dass das alljährliche Schreiben des Jahresberichtes eine gute Gelegenheit ist, das Gemeindeleben zu reflektieren und so als Gemeinde zu fragen, was die Menschen konkret brauchen. Wir wollen uns besonders fragen, welche Festtage in unserer Gemeinde wichtig sind, welche nicht und welche anderen Angebote stattdessen nötig sind, wie z.B. Stärkungstage (siehe auch Seite 4).

Wir planen, neue Formen der Predigtversammlungen auszuprobieren, in denen mehr Gespräch stattfindet, bzw. ein Predignachgespräch und Predigtthemenreihen anzubieten.

### **I.V. Schwachsein**

Ihr seht, es gibt viele Überlegungen. Sie wollen im Jahr 2013 sortiert, konkretisiert und umgesetzt werden. Manches wird vielleicht erst im Jahr danach geschehen. In jedem Fall freuen wir uns, wenn Ihr Eure Meinung und Ideen dazu beiträgt!

Anfangs schrieb ich, dass wir uns als Gemeinde manchmal schwach fühlen. Hören wir dabei auf die Jahreslosung, die uns gerade für dieses Jahr 2012 mit allen diesen Überlegungen, wie unser Gemeindeleben weitergehen kann, gegeben ist. Darin sagt Jesus zu Paulus: ‚Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.‘

Stehen wir zu dieser Schwäche, aber lassen wir sie nicht überhand gewinnen über unser Denken, Handeln und Fühlen, sondern vertrauen wir uns gerade jetzt dem an, der uns seine Kraft zusagt: Jesus Christus!

## I.VI. Südafrikabesuch

Nach dem Besuch zur Fußballweltmeisterschaft 2010 in unserer südafrikanischen Partnergemeinde Bethesda hatten wir uns vorgenommen, zwei Geschwister im Jahr 2012 zu uns einzuladen, um die Kontakte frisch und lebendig zu halten.



*Gemeinsam auf Reisen nach Herrnhut und Kleinwelka, Fotos: Andreas Dopheide*

Aber es stellte sich heraus, dass es auf beiden Seiten gar nicht so einfach war, diese Reise zu organisieren. Es fiel den Geschwistern aus Bethesda schwer, geeignete Personen zu finden, die Englisch sprechen, die Gemeinde vertreten und sich frei nehmen konnten. Schließlich wurden ein Bruder und eine Schwester delegiert. Dann gab es jedoch Probleme mit dem Pass der Schwester und eine neue zweite Person musste gefunden werden. Als das endlich geschehen war, mussten die Visas beantragt werden, auch da gab es einige Hürden zu überspringen.

Auf unserer Seite mussten wir erkennen, dass es gar nicht so einfach war, innerhalb von zwei Jahren genügend Geld zu sammeln, um die Reisekosten abzudecken. Noch im Jahr 2013 werden wir daran arbeiten müssen.

Wir müssen für die Zukunft überlegen, ob nicht ein Besuch im Abstand von drei Jahren sinnvoller ist. Blicken wir zurück in die Vergangenheit kam dies gar nicht so selten vor. Besuche fanden in den folgenden Jahren statt: 2002 – 2005 – 2008 – 2010.

Schließlich waren Br. Patrick Bono und Br. Eric Teye-Kau dann da. Wir verbrachten zu Beginn eine Woche auf dem Herrnhaag in einer kleinen, aber feinen Gruppe unter dem Thema ‚Gebet‘. Die Bibelgespräche, jeweils eingeleitet durch eine dramatische Textlesung in Englisch und Deutsch bleiben wohl allen in Erinnerung, ebenso auch die Gespräche über die Sprachen Südafrikas und die Politik des ANC unter freiem Sommerhimmel auf dem wunderschönen Herrnhaag.

Anschließend reisten die beiden mit vier weiteren Geschwistern nach Kleinwelka und Herrnhut. Das war eine lange Reise, aber in guter Gemeinschaft und verbunden mit dem Erleben, im Unitätsarchiv in Herrnhut die Geschichte Bethesdas wiederzuentdecken.

Dann tourten die beiden durch unser Gemeindegebiet. Das Programm war straff und vielleicht zu ambitioniert. Etwas mehr Zeit zum Durchatmen hätte den beiden nach eigener Aussage gut getan. Dabei erlebten wir das unterschiedliche Zeitempfinden. Manchmal hatten wir das Gefühl, dass sie gedanklich noch viel in Südafrika waren, denn sie telefonierten und mailten viel mit der Familie. Es stellte sich später heraus, auch durch Gespräche mit Br. Bono, dass es tatsächlich einige Probleme zu bewältigen galt, da Br. Teye-Kau die Nachricht erhalten hatte, dass er im April 2013 wieder in Ghana arbeiten werde.

Zu überlegen ist nun für die Zukunft, wann die nächste Reise stattfinden soll. Wir sind dran, jemanden nach Bethesda zu senden: im Jahr 2014 oder 2015? Wer wird reisen? Gibt es wieder ein Thema, das über dem Besuch steht? Eine Idee war, die Schwestern- und Brüderarbeit ins Zentrum zu stellen. Dabei gilt es jedoch zu überlegen, inwiefern wir unter diesem Thema auch Geschwister finden, die reisen können. Ebenso ist eine günstige Zeit zu wählen. Diskutiert wurde auch bei der gemeinsamen Auswertung der Reise, wie diese Reisen zu finanzieren sind. Wie viel kann Bethesda beitragen? Wie viel können Geschwister bei uns beitragen, wenn sie nach Bethesda fahren?

So bleibt die Partnerschaft also spannend.

## **I.VII. Konfirmation**

Ein Höhepunkt war in diesem Jahr die Konfirmationsfeier von Friedrich Stöckmann, Lukas Wagner und Rabea Praschan in Garath in einem vollem Haus.



*Konfirmation von Rabea, Friedrich und Lukas, Foto: Oliver Karst*

Interessant war im Programm dieser Konfirmandengruppe, dass wir uns zweimal mit den Neuwieder Konfirmanden getroffen hatten. Diese Zusammenarbeit bewährte sich, denn zu sechst war es einfach schöner.

## **I.VIII. Ausblick**

Wir bleiben auf der Suche. Das zeigen uns dieser Jahresbericht und ebenso die Jahreslosung 2013.

**Wir haben keine bleibende Stadt,  
sondern die zukünftige suchen wir.**

*Hebräer 13, 14 – Jahreslosung 2013*

## **II. Aus dem Ältestenrat** *von Heinrich Moeschler, Bergisch Gladbach*

Die besonderen Herausforderungen unserer Regionalgemeinde in NRW, die wichtige Aufgabe, Familien der mittleren Generation durch attraktive Angebote für unsere Veranstaltungen zu gewinnen, sowie die dringend gebotene Verbesserung der Kinder- und Jugendarbeit zogen sich als wiederkehrende Themen durch das ganze vergangene Jahr.

Im Jahre 2012 waren die beiden letzten Sitzungen des Ältestenrates besonders wichtig, in denen es um die drei Fragen von Br. Welschen (Herrnhut) zu unserem Jahresbericht 2011

1. Beschreibt doch einmal positiv, was es für einen Menschen bringen kann, in Eure Gemeinde einzutreten.
2. Welche Bedeutung haben die Regionalgemeinden für unsere Kirche, wenn es sich nicht mehr (wie anfangs) vor allem um Ortsgemeinler handelt?
3. Welches Profil kann eine Gemeinde haben, die vielleicht bewusst diese Festtage an andere abgibt und sich neue Schwerpunkte sucht?

sowie die **Konkretisierung des Leitbildes für uns in NRW** ging.

Hier hatten wir Gelegenheit, über die oft zu vielen Formalien hinaus ins Gespräch zu kommen mit unseren Wünschen, Bedürfnissen und Visionen. Hier sind wir auch als Ältestenrat zusammengewachsen angesichts der Herausforderung, alle mitzunehmen im Prozess der Leitbildkonkretisierung. Es ist uns bewusst geworden, wie wichtig es ist, dass Jesus mitten und zwischen uns ist und wir wirklich zu ihm sprechen und hörbereit sind. Aus diesem Klausurthema ergaben sich insgesamt 11 Aktionspunkte, die wir anschließend durch die Vergabe von Punkten priorisiert haben.

Die drei Aktionspunkte zur Leitbildkonkretisierung mit der höchsten Punktzahl lauten:

- Wie bekommt das „Zentrum Jesus Christus“ mehr Raum; wir reden zu wenig über die Bibel und sollten die Freizeiten dafür nutzen.
- Mehr Interaktion mit den gastgebenden Gemeinden.



- Sternebasteln, Kirchentage, Chor usw. sind ‚Andockveranstaltungen‘ zur Gewinnung neuer Mitglieder und auch zu anderen Christen in unseren gastgebenden Gemeinden.

### **Unsere Situation als Regionalgemeinde**

In unserer besonderen Situation als Regionalgemeinde dürfen wir nicht versuchen, wie eine Ortsgemeinde zu funktionieren. Wir müssen unsere Besonderheiten wie weite Wege und relativ seltene Zusammenkünfte akzeptieren und dafür andere Formen des Gemeindelebens entwickeln. Wir müssen Wege finden, uns untereinander enger und tiefer zu vernetzen. Dazu sollen auch längere und intensivere Begegnungen (z.B. Veranstaltungen mit Schwerpunktthemen) dienen, welche insbesondere auch von den jungen Familien gewünscht werden. Zusätzlich wollen wir unsere Bemühungen verstärken, den Kontakt zu den Mitgliedern am Rande unserer Gemeinde zu suchen und zu reaktivieren.

Der demographisch bedingte Mitgliederschwund in der Provinz im Allgemeinen trifft auch uns. Aus diesem Grund hat die Kinder- und Jugendarbeit eine sehr hohe Priorität.

### **Kinder- und Jugendarbeit als Schwerpunkt**

Wir müssen die Arbeit mit jungen Menschen, vom Kind bis hin zum jüngeren Erwachsenen mit und ohne Familie ausbauen und diese kontinuierlich unterstützen. Dazu fand im Ältestenrat ein ausführliches Gespräch mit dem Jugendvertreter Finn-Ole Gärtner statt.

Die Stellenbesetzungen der Jugendbeauftragten sind eine ständige Baustelle und ohne ausreichende Kontinuität. Die ausgeschriebenen Stellen müssen bezüglich ihrer finanziellen Ausstattung und der Langzeitperspektive für die Bewerber bzw. Stellenbewerber deutlich attraktiver werden. Ein Hemmnis sind die befristeten Arbeitsverträge.

Der Ältestenrat wird sich 2013 intensiv mit der Erarbeitung eines langfristigen Konzeptes für die Kinder- und Jugendarbeit befassen. Dies kann jedoch nicht isoliert für NRW geschehen, sondern muss in die Vision einer gebündelten Jugendarbeit für Deutschland einfließen.

### **Unsere Arbeit als Ältestenrat**

Als Ältestenrat müssen wir die Verfahrensweisen weiterentwickeln, die reinen Formalien schneller abzuhandeln, um noch mehr Zeit und Energie für das Inhaltliche und die Bearbeitung der ein bis zwei Schwerpunktthemen im Jahre 2013 zu gewinnen.

Ich möchte mich bei allen Mitgliedern des Ältestenrats für die Gespräche bedanken, die zur Fertigstellung dieses Berichts aus dem Ältestenrat beigetragen haben.

*Der Ältestenrat:  
(von links)  
S. Scharpf,  
H. Moeschler,  
R. Majewski  
(Synodale)  
H. Lüder, K. Rühle,  
N. Gärtner,  
B. Grüneberg,  
H. Geller;  
es fehlen S. Polke und  
U. Karst (Synodale),  
Foto: Niels Gärtner*



### **III. Aus der Region Nord (Bielefeld, Münsterland)**

*von Niels Gärtner, Bielefeld*

#### **III.I. Bielefeld**

Es lohnt sich, zusammen zu kommen.

Drei **größere Treffen** fanden 2012 in Bielefeld statt: Der Regionaltag vor den Sommerferien, das Sommerfest und die Advents-Weihnachtsfeier.

Nach der Synode konnte auf dem **Regionaltag** im Juli über die Beschlüsse der Synodaltagung in Königsfeld und die weltweite Brüder-Unität berichtet werden. Das Sommerfest im September gemeinsam mit unseren Geschwistern aus Südafrika stand unter dem Thema „Schiffahrt“. Der vierte Advent und damit die Advents-Weihnachtsfeier lagen geschickt am 23.12. nach allen anderen lokalen Feierlichkeiten, was mehr Geschwister motivierte zu kommen als in den letzten Jahren.

Der **tragende Kreis der älteren Geschwister** bestimmt das Gemeindeleben mit Teilnahme an Predigtversammlungen, dem Bibelgesprächskreis und dem Kreis für Menschen ab 60. Es ist eine verlässliche und sich gegenseitig tragende Gemeinschaft, die die Treffen schätzt.

Im Gegensatz dazu ist es 2012 weniger gelungen, die mitten im Leben stehenden **Familien** zu Gemeindeangeboten zu motivieren. Das liegt neben Berufstätigkeit, Zeitmangel und anderem Engagement auch an einem unzureichenden Angebot der Gemeinde. Auf dem Mitarbeitertag wurden diese Situation analysiert und Vorschläge erarbeitet, die 2013 dazu führen sollen, wieder mehr aufeinander zuzugehen.

Von einigen Geschwistern mussten wir 2012 wieder **Abschied** nehmen. Am tiefsten hat die Gemeinde der Suizid von Robert Steinsiek im Oktober getroffen.

### III.II. Münsterland / Hamm

Nachdem 2011 die **Losungslesertreffen** in Hamm krankheitsbedingt nicht stattfinden konnten, haben wir 2012 mit den Themen „Losungen“ im Frühjahr und „Südafrika“ im Herbst mit Schwester Katharina Kronbach wieder Geschwister und Freunde der Brüdergemeinde erreicht.

Das **Kinderfest** fand in diesem Jahr im Regen auf dem Bauernhof der Angenendts in Mersch statt, was denn auch wohl einige abhielt zu kommen. Es war dann gar nicht so leicht, alles in den Innenräumen oder unter den Dächern der Scheunen zu organisieren.

### IV. Aus der Region Mitte (Düsseldorf, Wuppertal, Ruhrgebiet)

*von Katharina Rühle, Meerbusch*

Seit dem Jahr 2008 sind wir nun in Düsseldorf-Garath zu Gast. Hier fühlen wir uns inzwischen heimisch, was auch an den Kontakten zur landeskirchlichen Gemeinde liegt. Während der Wintermonate ist sie sonntags zur gleichen Zeit wie wir im Saal des Gemeindezentrums, um die Heizungskosten für die große Kirche zu sparen. Im Jahr 2012 versuchten wir unsere Versammlungen auf den Samstagabend zu legen, was jedoch keinen Anklang fand. Im März jedoch feierten wir **gemeinsam mit den Garathern** Predigtversammlung bzw. Gottesdienst. Das wiederum wurde so positiv von allen Seiten aufgenommen, dass wir für die Wintermonate Januar und Februar 2013 uns vorgenommen haben, gemeinsam zu feiern, einmal in der liturgischen Tradition der Herrnhuter und das andere Mal in der landeskirchlichen. Am 4. Sonntag im März laden wir zu der Abendmahlsfeier nach Köln ein. Mitfahrgelegenheiten werden dann abgesprochen.

Am Pfingstmontag wurde ein **Ökumenischer Gottesdienst in Garath** gefeiert, den ich wie schon im letzten Jahr mit vorbereitete. Es war ein schöner großer Gottesdienst in der katholischen Matthäuskirche, der zeigte, dass wir als Christen und Christinen viele sind. Da jedoch die Beteiligung von Herrnhuter Geschwistern wie schon in den Vorjahren sehr gering war, wollen wir uns in kommenden Jahren nicht mehr beteiligen.

Einen weiteren guten Kontakt hatten wir zu den Garathern während unserer **Sternebastelaktion**. Br. Wolfgang Paul hatte sich wieder angeboten, seine Erfahrung beim Sternebasteln zur Verfügung zu stellen. 12 Personen saßen an vier Dienstagen zusammen. Es hätten noch mehr Interessierte gegeben, so dass wir im Jahr 2013 planen, dieses Angebot zu wiederholen. Damit konnten wir auf den Stern als Zeichen für Jesus Christus hinweisen. Vielleicht ließe sich diese Aktion mit einem größeren, ökumenischen Gottesdienst zum Stern erweitern,

ähnlich der Aktion der Düsseldorf-Werstener Gemeinden im Advent 2012.

Zur **Christnacht** kamen in diesem Jahr knapp 30 Menschen, große und kleine. Über diese Entwicklung bin ich froh. Wie schon im vergangenen Jahr führten wir ein spontanes Krippenspiel auf, das uns in besonderer Weise durch das eigene Schlüpfen in Rollen in das Geschehen des Heiligen Abend vor über 2000 Jahren hineinführte. Es ist zu überlegen,



wie noch besser Rollen für die Kleineren einzufügen sind und wie ein Saaldienst zu organisieren ist.

Die Gruppe der **E's** (der Erwachsenen) trifft sich weiterhin in kleiner Runde bei mir zu Hause zu christlichen Themen.

Die beiden **Mediationsgruppen**, eine in Meerbusch, die andere in Garath, sind nach wie vor wohltuende Oasen im Alltag.

Wir sind froh, in Herrn Stefan Gruschka nun einen Musiker zu haben, der unseren Gesang am **Klavier** kontinuierlich begleitet.

*Stefan Gruschka am Klavier, Foto: Oliver Karst*

## **V. Aus der Region Süd (Köln)** von Sieglinde Scharpf, Köln

Unsere vier traditionellen **Singstunden** begannen im Februar mit der musikalisch-pantomimisch dargestellten Jahreslosung, vorgetragen von Heike Groß und Schw. Katharina Rühle, ein fesselndes Experiment. Im Mittelpunkt einer weiteren Singstunde stand der Sologesang von Regina Deußen, und zwei weitere Singstunden gestalteten die Moravian Harmonists. Die beiden **Kölner Gesprächskreise**, geleitet von Schw. Katharina Rühle, befassten sich mit dem Buch Hiob. Die **Passionsversammlung** im April und die **Adventsversammlung** im Dezember wurden zu unserer Freude wie alljährlich, so auch diesmal, auch von Nichtmitgliedern der Brüdergemeinde besucht.

Ziel des **Gemeindeausflugs** am Johannistag war die historische Wassermühle Wipperkotten bei Leichlingen. Wiewohl der ganze Tag verregnet war, erlebten wir viel Schönes. Die Leiterin dieses kleinen Museums berichtete vom Handwerk des Messerschleifens in dieser Region, eine nicht ungefährliche Arbeit, da die Schleifsteine gelegentlich zerbarsten. Wir besuchten dann noch die gegenüberliegende Keramikwerkstatt und erlebten die Töpferin an der Töpferscheibe, ein schöner Abschluss des Tages.

Ein gewisses Highlight stellte der **Köln-Besuch unserer südafrikanischen Brüder** im August dar. Dom-Besuch, Besichtigung der Ausgrabungen aus römischer Zeit, dazu die Funde aus dem Bereich der spätmittelalterlichen jüdischen Gemeinde, auch die Besichtigung der Obdachlosenhilfseinrichtung ‚Gulliver‘ im Umfeld des Hauptbahnhofs, alles interessierte unsere südafrikanischen Brüder. Den Abschluss bildete ein Vortrag unseres südafrikanischen Bruders Trevor Engel, der in Bonn als Lehrer tätig ist. Der Titel des Vortrags lautete deutsch "Zeugnis im Zeitalter der Massenkommunikation".

Im **Oekumenischen Studienkreis**, in welchem ich die Brüdergemeine vertrete, beschäftigten wir uns bis März mit Ben-Chorin, Schalom: ‚Bruder Jesus‘ und seit Oktober mit Küng, Hans: ‚Jesus‘. Dieser Kreis setzt sich aus Katholiken, Protestanten und Mennoniten zusammen, die zum Teil sehr weite Wege bis zu 80 km auf sich nehmen. Der Kreis tagt nur im Winterhalbjahr und ist für neue Interessenten offen.

Unser kleines Team der **Geburtstagsbriefschreibenden** versandte 94 Geburtstagsbriefe an Gemeindemitglieder ab 4 Jahre, 17 Grüße aus den Versammlungen, 1 Krankengruß, 1 Kondolenzbrief und den Weihnachtsgruß an die Partnergemeinde Amsterdam-Südost.

Bewegt waren wir alle vom Heimgang unserer ehemaligen Stützpunktleiterin Schw. Leonore Schmidt, welche am 22. Dezember in Neuwied beerdigt wurde. Unsere Gemeinde denkt mit Dank an ihr segensreiches Wirken. Beim Liebesmahl nach der Beerdigung kam noch einmal vieles – auch Fröhliches – zur Sprache, was für ihre Persönlichkeit kennzeichnend war.

## **VI. Aus der Arbeit der ‚Moravian Harmonists‘**

*von Ingrid Paul, Leverkusen*

Schon wieder ist ein Jahr vorüber, und der Jahresbericht gibt uns Gelegenheit, zurückzublicken auf die verschiedensten Einsätze des Chores, aber auch ein wenig zu analysieren:

Wie war unser Wirken in der Gemeinde? Konnten wir neue Impulse setzen? Wie konnten wir durch unsere Aktivitäten auch nach „Außen“ wirken?

Die Freude am gemeinsamen Singen steht immer wieder im Vordergrund für uns alle. Wichtig für uns sind aber auch das menschliche Miteinander und die Freude an gemeinsamen Unternehmungen. So waren sehr viele aus unserem Chor im Mai beim **Chortreffen** in Zeist, wo in diesem Jahr mehr als 300 Sängerinnen und Sänger zusammentrafen. Ein tolles Erlebnis für alle Teilnehmer.

Ein weiterer Höhepunkt war unsere **Chorausfahrt** im Oktober nach Eckenhaid in Franken. Wir hatten über unser Chormitglied Christina eine

Einladung der dortigen römisch-katholischen Kirche erhalten und konnten mit einem Konzert uns als Chor der Brüdergemeinde, aber auch die Brüdergemeinde insgesamt vorstellen. Außerdem ‚umrahmten‘ wir einen römisch-katholischen Gottesdienst mit Abendmahl musikalisch, was schon eine Besonderheit für die dortige Gemeinde war. Für uns war es praktizierte Ökumene.

In unserer Gemeinde konnte der Chor in mehreren Veranstaltungen mitwirken, so zur **Konfirmation** im April und zum **1. Advent**. Auch zwei **Singstunden** in Köln im Juni und November gestaltete der Chor mit, doch wünschten wir uns hier noch eine größere Besucherresonanz.

Weitere Einsätze sind oft schwierig, denn durch Beruf, Studium und der kleinen Sängerzahl steht nicht immer ein singfähiger Chor zur Verfügung. Im Herbst verloren wir durch Wegzug leider zwei Stimmen im Sopran und Bass und könnten da gut noch „Zuwachs“ gebrauchen. Ein großer Teil unserer Chormitglieder kommt aus dem Raum Düsseldorf, Neuss und Mönchengladbach, deshalb sind wir sehr froh und dankbar, dass wir derzeitig unter so guten Bedingungen im Paul-Gerhard-Haus in Düsseldorf – Heerdt proben können.

## **VII. Aus der Jugendarbeit von Katharina Rühle, Meerbusch**

In unserer Gemeinde haben im Jahr 2012 **zwei Jugendwochenenden** stattgefunden.

Das erste wurde organisiert vom Arbeitskreis-Nord, einem Zusammenschluss der Jugendgruppen in den nördlichen Brüdergemeinden. Es fand im Februar in Hamm bei Familie Grüneberg statt und wurde vorbereitet von zwei Jugendlichen unserer Gemeinde,



Elena Grüneberg und Christoph Steinsiek, und von Jonathan Bausch. 12 Teilnehmende nahmen an dem Wochenende mit dem Thema ‚Homosexualität‘ teil. Ein für die Jugendlichen neuer christlicher Blick auf dieses Thema wurde dabei vermittelt.

*Jugendwochenende,  
Foto: Christoph Steinsiek*

Das zweite Wochenende fand in Düsseldorf-Garath vor dem 1. Advent statt. Es war dafür gedacht, dass die in diesem Jahr Konfirmierten

Kontakt zu den anderen Jugendlichen unserer Gemeinde bekommen. Zu sechst wurde ein biblisches Spiel zum Einzug Jesu in Jerusalem für die Feier des 1. Advent einstudiert. Die Lust am Spiel war deutlich am Sonntag zu spüren und führte die Jugendlichen in die Erwartungshaltung des Advent ein. Außerdem fehlte es nicht an Spaß und kulinarischen Genüssen. Wir hoffen, dass diese Wochenende Früchte tragen wird.

Finn-Ole Gärtner ist weiterhin der **Jugendvertreter**, der für die Jugendlichen den Kontakt zum Ältestenrat hält. Ein besonderer Dank geht aber auch an Christoph Steinsiek und Frederick Grüneberg, der inzwischen von seinem Freiwilligen Ökumenischen Jahr aus Südafrika heimgekehrt ist, für ihr unermüdliches Engagement in unserer Jugendarbeit.

Unsere Jugendlichen sind bei den **Jugendwerkstätten der überregionalen Jugendarbeit der Herrnhuter** weiterhin aktiv dabei und gestalten **überregionale Jugendfreizeiten** mit anderen zusammen. Im Herbst 2013 werden wir in unserem Gemeindebereich einen Eindruck von dieser Arbeit bekommen, da die Jugendwerkstatt im Herbst in Bielefeld tagen wird.

Im Jahr 2013 hoffen wir einen neuen **Konfirmandenkurs** beginnen zu können. Bisher haben wir allerdings nur zwei Interessierte aus dem Raum Krefeld und Aachen und suchen noch weitere.

## VIII. Mitgliederstatistik

Mitgliederzahl am 31.12.2012	294		
Mitgliederzahl am 31.12.2011	289		
unter 16 Jährige	22		
Doppelmitglieder	169		
Zunahme	0	Abnahme	5
durch Taufe	0	durch Heimgang	3
durch Aufnahme	0	durch Austritt/Streichung	1
durch Überschreibung	0	durch Überschreibung	1

## **Inhalt**

I. Über die Gesamtgemeinde <i>von Katharina Rühle</i>	1-8
II. Aus dem Ältestenrat <i>von Heinrich Moeschler</i>	8-9
III. Aus der Region Nord <i>von Niels Gärtner</i>	10-11
IV. Aus der Region Mitte <i>von Katharina Rühle</i>	11-12
V. Aus der Region Süd <i>von Sieglinde Scharpf</i>	12-13
VI. Aus der Arbeit der ‚Moravian Harmonists‘ <i>von Ingrid Paul</i>	13-14
VII. Aus der Jugendarbeit <i>von Katharina Rühle</i>	14-15
VIII. Statistik	15